

# Leseprobe Die Welt der Dämonen 2

Copyright by Nadine Huber

Alle Rechte liegen bei oben genannten Autor.

Veröffentlichungen, Veränderungen und Vervielfältigungen  
ohne Genehmigung nicht gestattet.

## KAPITEL 1

TAG 29 / MITTWOCH: 13.02.2015

Mitten in der Nacht wachte ich durch starke Schmerzen auf. Ich betätigte die Klingel und starrte abwartend auf die Türe. Die Schmerzen wurden immer schlimmer und mein ganzer Körper verkrampfte sich. Weinend lag ich im Bett und versuchte mich nicht zu bewegen. Die Türe öffnete sich und Fenja trat ein. Sofort rannte sie aus dem Zimmer und wenige später stand Pikuja neben dem Bett. „Aua“, weinte ich und kreischte laut. „Ganz ruhig, Mäuschen.“ Er spritzte mir etwas über den Venenkatheter und mein Körper entkrampfte sich. „Es tut so weh“, weinte ich weiter und er gab mir wieder etwas über den Venenkatheter. „Informier den Meister“, herrschte er Fenja an und sie entgegnete: „Es ist 15 Uhr, Doktor Pikuja.“ „Hol ihn her und sag ihm was los ist.“ „Ja, Doktor Pikuja.“ Nach diesem Satz war sie weg und mein Körper beruhigte sich wieder. „Es war so dumm von mir“, weinte ich und er streichelte meine Wange. „Ganz ruhig, Mäuschen. Es wird bald aufhören.“ Dazu sagte ich nichts und weinte leise weiter. „Denk an unsere Hochzeit, Mäuschen. Sie wird wundervoll werden und bald wird unser Kind in dir heranwachsen.“ „Was willst du haben? Einen Jungen oder ein Mädchen?“ „Ein Mädchen wäre wundervoll, aber auch ein Junge. Was willst du haben, Mäuschen?“ „Beides.“ „Willst du Zwillinge haben?“ „Das wäre doch schön.“ „Eiferst du deinem Bruder nach?“ „Nein.“ „Ich liebe dich, Mäuschen.“ „Ich dich auch“, hauchte ich und schloss die Augen. Wie ich hörte öffnete sich die Türe und ich öffnete meine Augen. Der Meister und noch ein Mann betraten mein Krankenzimmer. Der Mann hatte hüftlange hellbraune fast blonde Haare und grüne Augen. Er wirkte wie 30 und war etwas größer wie Pikuja. Ansonsten wirkte er genauso schlank wie wir anderen Dämonen und er grinste freundlich. Wie ich sah, trug er ein schwarzes Hemd und eine schwarze Hose.

Ohne zu zögern kam er zu mir ans Bett und nahm meine Krankenakte aus einem der Schränkchen, das beim Bett stand. „Das ist Doktor Marbos“, erklärte der Meister und ich fragte: „Warum kenn ich ihn nicht?“ „Weil er schon lange im Ruhestand ist, Liebling. Ich habe ihn zurückgeholt, damit er sich um dich kümmert.“ „Pikuja macht das gut“, sagte ich leise und der Meister erklärte weiter: „Marbos kennt sich mit deiner Art von Wunden besser aus, weil es damals viele Vorfälle mit dem See gab. Pikuja kennt sich nur leicht damit aus

und lernt somit noch vieles dazu.“ „Achso.“ Marbos legte die Akte weg und meinte: „So Sweety. Du hattest Schmerzen und dein Körper krampfte, wie mir Oberschwester Fenja erzählte.“ Ich nickte und schaute ihn an. „Du wirst wieder gesund, aber du brauchst viel Ruhe.“ „Was wird jetzt gemacht?“, fragte ich unsicher und Marbos löste einen Verband am meinen Arm. „Das Gift steckt noch in dir. Ich trage dir eine Salbe auf, die wird stark brennen, aber das bekommst du nicht mit, weil ich dir ein Schlafmittel geben werde. Ich muss das Gift aus deinem Körper ziehen. Danach wirst du sehen, das es dir besser geht und auch deine Wunden heilen.“ „Wann bekomm ich die Salbe?“, fragte ich müde und schloss die Augen.“ „Vermutlich schläfst du bereits. Pikuja und ich müssen ab dem Auftragen der Creme, dir stündlich bis zweistündlich die Verbände tauschen. Bis morgen früh, wird alles aus deinem Körper sein.“ „Wie lange werde ich schlafen?“ „Bis morgen früh.“ Ich griff zu Pikujas Hand und er gab mir einen Kuss. „Ich pass auf dich auf und Sorge dafür, dass es dir bald besser geht.“ „Keine Sorge, Sweety. Du kannst bald heiraten, aber du brauchst noch lange Bettruhe.“ „Selbst wenn die Wunden geheilt sind muss ich hier bleiben oder?“, fragte ich nuschelnd und er antwortete: „Ja, weil du weiterhin geschwächt sein wirst. In spätestens 2 Wochen ist alles vorbei, aber es kann auch eher vorbei sein.“ „Ok.“ Nach meiner Antwort fiel ich in einen tiefen und festen Schlaf.

TAG 30 / DONNERSTAG: 14.02.2015

Müde schaute ich neben mich auf den Stuhl und sah Papa bei mir im Zimmer. „Es ist schön, dass es dir wieder gut geht, Prinzessin“, meinte er und ich grinste ihn an. „Wie geht es dir jetzt?“ „Ich bin noch müde, aber sonst ist alles in Ordnung.“ „Doktor Marbos hat gesagt, dass du noch länger so sein wirst. Pikuja und ich helfen dir gerne bei allen.“ „Könnte ich bitte etwas zu Essen haben?“ „Natürlich.“ „Wie sehen die Wunden aus?“ „Die sind zu. Du hast eine sehr gute Heilung und Doktor Marbos ist sehr begeistert.“ „Wann darf ich wieder nach Hause?“ „Wenn du dich wieder eigenständig bewegen kannst.“ „Ich kann mich bewegen.“ „Du kannst nicht eigenständig baden, essen und schon gar nicht lange gehen.“ „Ich hab es verstanden.“ „Meinst du es geht schnell voran und ich kann bald nach Hause?“ „Ich denke schon.“ „Mach dir keine Sorgen, Papa.“ „Du redest dich sehr leicht.“ „Ich weiß. Es tut mir leid, dass ich dir immer so viel Ärger mache.“ „Es ist in Ordnung, Prinzessin.“ „Kümmerst du dich um Blacky?“ „Ja und Pikuja macht das auch.“ „Danke.“ Papa stand auf und verließ das Zimmer. Wenige Augenblicke später kam er zu mir zurück und gab mir eine Flasche Blut. Eigenständig konnte ich sie nicht anheben und weinte. Er strich mir die Tränen weg und meinte: „Das meinte ich, Prinzessin. Dein Körper ist zu schwach.“ „Ich hab es verstanden, Papa.“ Er nahm die Flasche und steckte einen Strohhalm hinein. Durch diesen trank ich mein Blut und Papa stellte die leere Flasche auf den Tisch, der neben dem Bett war. Doktor Marbos

betrat das Zimmer und fragte: „Wie geht es dir heute, Sweety?“ „Schon besser, aber ich bin sehr müde.“ „Das wird länger so sein.“ „Das sagtest du mir schon.“ „Schlaf viel und du wirst dich schnell erholen.“ „Pikuja wollte dich später baden“, merkte Papa an und ich schaute zu ihm. „Stink ich?“ „Nein, aber du gehörst gewaschen. Zumindest deine Haare.“ „Achso. Ich dachte, ich wurde gewaschen.“ „Nur zum Teil, Sweety. Die Giftstoffe wurden immer wieder abgespült.“ „Wann kann ich baden?“ „Gerne jetzt.“

Ich grinste zufrieden und Marbos ging ins Badezimmer. Ich hörte Wasser laufen und Marbos kam nochmals zu mir. „Ich hole dir deinen Verlobten und er wird dich baden.“ „Danke.“ Jetzt verließ er das Zimmer und ich schaute zu Papa. „Ich werde jetzt gehen, Prinzessin.“ „Warum?“ „Ich muss noch arbeiten. Ich bin heute Abend wieder bei dir.“ „Danke.“ Papa verließ nach einem Stirnkuss das Zimmer und schloss die Türe hinter sich. Während ich wartete, starrte ich an die Zimmerdecke. „Ist die Decke schön?“, fragte mich Pikuja und gab mir einen Kuss. „Nein. Die Decke müsste gestrichen werden.“ Nach diesen Satz hob er mich aus dem Bett und trug mich ins Badezimmer. Dort setzte er mich in die Badewanne und ich stellte das Wasser wärmer. „Lass dir doch helfen, Mäuschen. Je mehr du dich anstrengst umso weniger kannst du machen.“ Ich seufzte und Pikuja durchnässte meine Haare. Danach schäumte er sie mir ein und wusch den Schaum ab. Anschließend wusch er mich und ich schaute beschämt in die Wanne. „Was ist los, Mäuschen?“ „Ich bin ein Pflegefall.“ „Nicht mehr lange.“ „Danke, dass du das für mich machst.“ „Für dich würde ich alles machen, Mäuschen.“ „Danke. Ich liebe dich.“ „Ich dich auch, Mäuschen.“ Er spülte mir den Schaum ab und schaltete das Wasser ab. Danach hob er mich hoch und setzt mich an den Wannенrand. Vorsichtig trocknete er mich ab und ich küsste ihn. Er grinste mich an und ich stand langsam auf. Als ich stand, nahm Pikuja eine Haarbürste und kämmte mir meine Haare. Nach einiger Zeit war er fertig damit und hob mich wieder hoch. Jetzt trug er mich zurück ins Bett und legte mich ab. Fürsorglich deckte er mich zu und ich küsste ihn wieder. „Du musst schnell gesund werden, Mäuschen.“ „Ich bemühe mich.“ „Halt dich an das, was Marbos sagt.“ „Ich bin doch brav.“ „Soll ich dir irgendwas besorgen?“ „Nein. Ich kann nichts machen.“ „Stimmt auch wieder.“ Er setzte sich ans Bett und ich griff seine Hand. „Warum hab ich die Infusionen?“ „Sie helfen dir wieder gesund zu werden.“ „Sind da Vitamine drin?“ „Es ist keine reine Vitaminkur. Marbos hat sie zusammengestellt.“ „Ok. Stört es dich, wenn ich etwas schlafe?“ „Nein, Mäuschen.“ „Ich liebe dich wirklich sehr.“ „Ich dich auch und deswegen habe ich dir auch einen wunderschönen Verlobungsring besorgt.“ „Wirklich?“ „Ja.“ Genau jetzt steckte er mir einen Ring an und ich schaute diesen mit großen Augen an. Es war ein Weißgoldring mit schwarzen Diamanten. „Der ist wunderschön“, weinte ich und er küsste mich. „Jetzt erholst du dich und ich bleibe noch etwas bei dir. Später muss ich noch mit Blacky raus.“ Ich nickte und schloss die Augen. Sehr schnell befand ich mich im Traumland und begutachtete meine Schmetterlinge.

Am Abend wachte ich auf, weil sich die Türe öffnete. Fenja hatte ein Tablett in der Hand und wirkte genervt. „Was ist los?“, fragte ich freundlich und sie antwortete: „Ach. Ich hab Nachtdienst mit Armon, weil eine Schwester ausfällt.“ „Lass dich nicht von ihm ärgern.“ „Wenn er nicht immer so stur wäre, wäre es leichter mit ihm umzugehen. Noch dazu ist es schlimm, dass ihr euch dauernd zankt. Das ganze Klima im Medizinhaus ist schrecklich. Der Meister hat ihn jetzt schon 2-Mal abgemahnt und trotzdem wird es nicht besser.“ „Momentan weiß ich auch nicht, was Armon hat. Noch nie war er so und es tut mir weh, dass er so gemein zu mir ist.“ „Ich versteh das auch nicht. Wie hast du geschlafen?“ „Ganz gut, soweit.“ „Das freut mich. Ich helfe dir jetzt beim Essen und danach kannst du weiter schlafen.“ „Mir ist das richtig unangenehm.“ „Mach dir keine Gedanken.“ Ich nickte und sie setzte sich zu mir ans Bett. Dabei stellte sie das Kopfteil des Bettes höher und schaute mich prüfend an. Auch sie steckte in die Flasche einen Strohhalm und hielt mir die Flasche vor dem Mund. So trank ich mein Blut und meinte danach: „Danke.“ „Mach ich gerne.“ Sie stellte das Kopfteil des Bettes nach unten und deckte mich wieder anständig zu. „Wie alt bist du eigentlich?“, fragte ich neugierig und sie lachte. „Du willst es mir nicht sagen oder?“ „Bald 40.“ „Du hast ja noch einige Jahre.“ „Manchmal wäre ich gerne so wie ihr Dämonen.“ „Eine gute Oberschwester wird behalten.“ „Ich weiß, aber noch merk ich nichts davon. Vielleicht warten sie bis ich grau werde.“ „Ich horch die anderen aus.“ „Danke, Oney.“ „Bis jetzt hat keine ihre Arbeit so gut gemacht wie du.“ „Wirklich?“ Ich nickte und sie grinste mich an. „Weißt du ob ich heute noch besuch bekomme.“ „Herr Gremorio rief vorher an. Ich soll dir sagen, dass er Morgen kommt. Er hat mit dem Meister und den Stadtrat noch eine lange Besprechung.“ „Ja, die dauern wirklich lange.“ „Gute Nacht, Oney.“ „Gute Nacht, Fenja.“ Müde schloss ich die Augen und döste vor mich hin.

Die Türe öffnete sich und ich öffnete die Augen. Wie ich sah, betrat Armon das Zimmer und schloss hinter sich die Türe. Jetzt kam er ans Bett und strich mir über die Wange. „Das wollte ich nicht, Oney“, sagte er und setzte sich zu mir. „Geh bitte weg.“ „Es tut mir leid, Schwesterchen.“ „Du wolltest alles kaputt machen.“ „Ich wollte nicht, dass du in den See springst. Du bist meine Schwester und ich liebe dich. Dein Verlust wäre sehr schmerzlich für mich gewesen. Schon dein Anblick schmerzt mich.“ „Lass mich glücklich sein.“ „Du wirst glücklich sein.“ Er stand auf und schob einen Rollstuhl ans Bett. „Was hast du vor?“, fragte ich müde und er steckte die Infusion ab. Den Venenkatheter verschloss er und er hob mich hoch. Sanft setzte er mich in den Rollstuhl und deckte mich mit zwei Decken zu. „Du wirst glücklich werden, Schwesterchen.“ Bei diesen Satz zog er mir meinen Verlobungsring vom Finger und legte ihn auf den Tisch. „Was machst du da?“, fragte ich und weinte, weil ich nichts machen konnte. „Pssst. Du wirst schnell wieder gesund.“ „Du hast doch keine Ahnung vom See.“ „Lass mich ruhig machen. Ich hab viel mit Marbos geredet.“ Wie ich merkte gab er mir ein Mittel über den Venenkatheter und ich wurde ruhiger. Armon öffnete die Zimmertüre und schob mich nach draußen. Jetzt sah ich Dahakt und riss

erschrocken die Augen auf. „Warum machst du das?“, weinte ich und Dahakt wischte mir die Tränen weg. Sofort gab er mir einen Kuss und ich weinte nur noch mehr. Armon schloss die Zimmertüre und schob mich schnellen Schrittes durch das Medizinhaus. Am Eingang schob mich Dahakt weiter und ich weinte immer mehr. Wortlos schob er mich durch die Straßen und nach kurzer Zeit waren wir bei Armons Haus.

Dort klopfte er und Armons Ehefrau, Lissi öffnete die Türe. Sie hatte rote lockige schulterlange Haare, grüne Augen und trug eine Brille. Sie war etwas mollig und kleiner wie Dahakt. An und für sich war sie eine niedliche Hexe und sie trug meistens Kleider. Auch jetzt trug sie ein blaues knielanges Kleid und bunte Strümpfe. Vermutlich trug sie diese, weil es so kalt war. „Was macht Oney hier?“, fragte sie entsetzt und Dahakt hob mich wortlos hoch. Eilig trug er mich ins Haus und nach oben in den Sklavenbereich. Dort gab es auch ein Gästezimmer und in dieses trug er mich. Lissi war uns gefolgt und fragte aufgebracht: „Was macht sie hier? Sie muss ins Medizinhaus zurück.“ „Gib ruh Lissi. Armon will seine Schwester hier haben und ich hab sie hergebracht.“ Lissi berührte mein Gesicht und ich weinte wieder. Mitleidig schaute sie mich an und wischte mir einige Tränen weg. Sie mochte mich gerne und auch ich mochte sie, weil sie eine sehr nette, aufrichtige Hexe war. „Ihr geht es nicht gut. Was habt ihr vor?“, kam es immer noch aufgebracht und Dahakt ohrfeigte sie hart. Jetzt weinte auch sie und Dahakt schob sie auf die Seite. Nun deckte mich Dahakt zu und gab mir wieder einen Kuss. „Lass mich bitte zurück ins Medizinhaus. Armon kennt sich doch gar nicht aus.“ „Du bleibst hier, Süße. Ich werde mich um dich kümmern und wir werden ein Kind zusammen haben.“ „Bitte, Dahakt.“ Wie ich merkte betrat Armon das Zimmer und legte mich auf den Rücken. „Reiß dich zusammen, Schwesterherz. Mit Dahakt wirst du glücklich und ihr werdet ein Kind haben. Du hast dir doch immer Kinder gewünscht und du sollst sie endlich haben.“ „Was stimmt nicht mit dir?“, fragte ich und er antwortete mir nicht. Wortlos steckte er mich an einer Infusion an und Dahakt legte mir ein Armband um. „Du solltest schlafen, Schwesterherz. Morgen helfe ich dir beim Essen oder Dahakt macht das.“ Ich seufzte und Armon spritzte noch etwas in die Infusion. Dadurch wurde ich sehr müde und schloss die Augen. Wenig später fiel ich in einen tiefen Schlaf.